

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

91 (23.4.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, monatlich 60 Pfg.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Kleinanzeigen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Erscheinenszeiten der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: H. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Bahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Kleinanzeigen: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>	

Schweizerbrief.

T. Basel, 21. April.

Nach nur 14tägiger Dauer ist am Samstag die Frühjahrssession der schweizerischen Bundesversammlung wieder geschlossen worden. Trotz ihrer verhältnismäßig kurzen Dauer ist sie eine der wichtigsten gewesen seit langer Zeit. Das Besoldungsgeheim der schweizerischen Bundesbahnen ist nun in beiden Mägen durchberaten und angenommen worden; freilich den ziemlich weitgehenden Ansprüchen des Personals entspricht das Gesetz nicht, aber gleichwohl wird dasselbe für die Verwaltung der Bundesbahnen eine schwere Belastung weichen, denn sie verursacht eine Mehrausgabe von ca. 4 Millionen Franken. Die anfänglich drohende Fälligkeit des Eisenbahnpersonals scheint denn doch einer besseren Einsicht gewichen zu sein und von einem Streik der Eisenbahner hört man jetzt gar nichts mehr, man ist demnach mit dem neuen Gesetz zufrieden. Die Bundesbahnen haben vom letzten Jahr einen beträchtlichen Überschuss erlitten, als sie erwartete, das Defizit betrug von 8 Millionen ist wirklich nicht eingetroffen, dasselbe beträgt nur etwas über 4 Millionen Franken; die Einnahmen hatten eine unerwartete Steigerung erfahren und auch durch Ersparnisse wurden mehrere Millionen der Masse erhalten. Das gibt der Bundesbahnverwaltung wieder neue Hoffnung, daß das laufende Jahr Einnahmen und Ausgaben ausgleichen werden, durch welche freilich Defizite gedeckt werden können. Dabei rechnet man natürlich mit bedeutenden Erhöhungen des Personalratens, was zwar vom reisenden Publikum weniger angenehm empfunden werden wird.

Das meiste Interesse der verflochtenen Session beanspruchte die Debatte über die Einführung des proportionalen Wahlverfahrens zum Nationalrat. Die Befürworter dieses Systems schätzten die besten Männer in die Diskussion, aber auch die Gegner gütliche Resultat war man von Anfang an nicht im Zweifel; für die Sozialdemokraten, die Sozialisten und die Christlichen Sozialisten ein, dagegen die große freisinnige Mehrheit und so wurde die Initiative mit 108 gegen 43 Stimmen verworfen. Jetzt hat das Volk darüber zu entscheiden, nach welchem System es seine Vertreter in die Bundesversammlung schicken will. Die Propaganda hat bereits eingeleitet und für nächsten Sonntag ist in Zürich eine große Propagandademonstration angekündigt von den schweizerischen Propagandisten. Zweifellos wird die nächste Volksabstimmung zeigen, daß die schweizerische Bundesversammlung sich im Widerspruch mit der Volksmeinung befindet, als sie die Proporz-Initiative verworfen.

Das wichtigste Geschäft, das für die Bundesversammlung vorgelegen war, die Genehmigung des Gottshard-Vertrages, ist wiederum nicht zur Verhandlung gekommen; man hat die Behandlung dieses Geschäftes verschoben, weil man die Entscheidung der italienischen

Kammer abwarten will, die den Vertrag auch noch nicht behandelt hat.

Die Kranken- und Unfallversicherung ist nun ebenfalls zu Ende beraten und wird, wenn nicht das Referendum dagegen erhoben wird, mit nächstem Jahre Gesetzkraft erhalten. Der schwierigste Punkt, die freie Arztwahl, hat eine alle Teile befriedigende Lösung gefunden.

Daß die Republikaner auch gerne einen Orden in Knopfloch haben und sich darin von den „Monarchisten“ nicht stark unterscheiden, das zeigt eine neuerliche Verordnung des Bundesrates, durch welche neuerdings in Erinnerung gebracht wird, daß schweizerischen Militärpersonen das Annehmen fremder Orden oder Titel verboten ist. Schon im Jahre 1903 ist eine solche Anordnung publiziert worden, die aber immer wieder auftauchenden Gültigkeit nicht genügende Grenzen zu setzen vermochte. Jetzt hat der Bundesrat die Verordnung etwas verschärft und jedem gedroht, der einen fremden Orden annimmt, daß er aus der schweizerischen Armee ausgeschlossen wird.

Die gesamte schweizerische Handelswelt macht gegen die geplante Erhöhung der Telephongebühren mobil, weil die schweizerische Telephonverwaltung den Nachweis noch nicht erbracht hat, daß eine Erhöhung vonnöten ist. Allgemein ist die Meinung, wenn der Telephonverkehr richtig verwaltet wird nach kaufmännischen Grundsätzen, dann ist eine Erhöhung in der Weise nicht nötig und man hält mit seiner Meinung gar nicht hinter dem Berg, daß der derzeitige Chef der schweizerischen Telephonverwaltung seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen ist. Daß die schweizerischen Telephonanlagen gegenüber denjenigen anderer Länder schon nach einer Steigerung erfahren könnten, darüber ist man auch in Handelskreisen einig, aber man verlangt eine rationelle Geschäftsführung.

Kommission wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu eruchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den 1. die Kosten der Niederwerfung des Aufstandes, soweit sie aus Anleihenmitteln gedeckt worden sind, als Schuld des südafrikanischen Schutzbereiches gegenüber dem Reich festgesetzt werden. 2. Die Verzinsung und allmähliche, in längeren Termen zu bewirkende Amortisation dieser Schuld durch das Schutzbereich vorgelesen wird. 3. Als Mittel dafür die jetzt für den Eisenbahnbau reservierten Einnahmen, sobald sie frei werden, unter Zustimmung einer allgemeinen, auf Vermögen oder Einkommen zu legenden Steuer verwendet werden. 4. Dabei ist jedoch Vorzugs zu treffen, daß dadurch die dem südafrikanischen Schutzbereich obliegenden kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben nicht beeinträchtigt werden.“ Diese Resolution hat gar keine praktische Bedeutung; denn die Durchführung derselben bringt dem Reich keine Entlastung, da für die kommenden 15 Jahre kein Pfennig für diese Zwecke übrig ist. Die Beratung in der Kommission wird dies ergeben und zudem bringt diese Resolution nicht die endgültige Auseinandersetzung für Südafrika, sondern läßt das Uebel der Gesellschaftsdarbohen weiter bestehen. Die Dornburgpresse ist vollends ganz aus dem Häuschen. Die „Tägl. Rundschau“ bezeichnet den sehr verständigen Antrag als einen „groben Unfug oder Zerwürflichkeit“, ja gar als eine „Schandlosigkeit“. Und warum? Weil jene mitzahlen sollen, die aus dem Kriege die höchsten Gewinne ziehen, die zu Millionen geworden sind, derweil das Reich 405 Millionen Mark anzugeben hat. Eine solche ohnmächtige Wut richtet sich ganz von selbst, auch wenn das Wort schreibt: „Staatssekretär Dornburg wird übrigens eher seinen Abschied nehmen, als den neuen großen Unfug mitmachen.“ Mit diesem Mittel wird gerade jetzt fürchtbar gearbeitet. Aber man lese nur einmal die Lüderichsen'schen Denkschriften und man weiß die Bedeutung dieses Schandstückes einzuschätzen. Das Dornburgsche „Ber. Tägl.“ nennt den Antrag eine „Verabsäumung“, mag aber folgende Sätze zugeben: „Der Gedanke, daß die Kolonien bei eintretender Leistungsunfähigkeit für die für sie aufgewendeten Kriegskosten einzustehen müssen, ist ein durchaus gelinder. Und es ist selbstverständlich, daß die juristischen und ökonomischen Verhältnisse der von der Unterdrückung des Aufstandes den tatsächlichen Vorteil ziehen, auch zu deren Lasten herangezogen werden. Hat das gleich doch auch Preußen mit den Kriegsschulden der im Anfang des vorigen Jahrhunderts stattgehabten napoleonischen Kriege so gemacht. Es hat diese Kriegslasten sogar den einzelnen Teilen des Staates zur Verzinsung und Amortisation überwiesen; einzelne Provinzen, so Ostpreußen, haben erst vor wenigen Jahren diese Schuldenlast endgültig abgeworfen.“ Was will er also? Der Antrag soll von „Reich“ distanziert sein, „gemeingefährlich und kolonialfeindlich“ usw. sein. Und doch alles nur, weil Leute, die 50 Prozent und mehr Dividenden ausschütten, jetzt etwas bezahlen sollen. Denn alle die reichen Gesellschaften in Südafrika zahlen keine Einkommensteuer, taun eine Gewerbesteuer. Bei uns im Heimatlande aber muß jeder Arbeiter und Bauer

mitzahlen. Es ist sehr bezeichnend, daß gerade jene Blätter gegen den Antrag Erzberger vorgehen, welche sich vor Jahresfrist so sehr für die Erbschaftsteuer ins Zeug legten. Das reizt zum Lachen. Die Wut der Großkapitalisten hat etwas Komisches an sich. Aber alle Anklagen zeigen, daß gegen den Antrag selbst gar nichts einzuwenden ist, denn sonst würde man nicht so schimpfen und lästern. Die Masse des deutschen Volkes aber steht hinter dem Antrage und würde es gar nicht verstehen, wenn man anders handeln wollte. Der Antrag Erzberger bedeutet allerdings einen Vorstoß gegen die großkapitalistische Kolonialpolitik Dornburgs und muß daher die Sympathie der mittleren Schichten des Volkes finden.

Ein Dementi. Nach einem in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Gerücht soll der Reichsfiskus mit Schließung der Reichstags-Session gedroht haben, falls der Reichstag vor der Vertagung nicht noch eine Reihe von Gesetzentwürfen, wie z. B. das Wertzuwachssteuer- und das Kalk-Gesetz erließ. Die der „D. A.“ von zuständiger Stelle zu erklären ermächtigt ist, hat Herr von Bethmann-Hollweg eine vorzeitige Schließung des Reichstags weder in Erwägung gezogen noch eine derartige Drohung nach irgend einer Seite ausgesprochen. Der Senatorenfond hat über die Vertagung noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Möglicherweise erfolgt dieselbe erst am 11. Mai.

Streitrecht und Staatsarbeiter. Nach stürmischer Debatte wurde in der gestrigen Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer folgende vom Zentrum vorgelegene Resolution angenommen: In der Erwägung, daß Staatsregierung und Landtag zur Verbesserung der Lage der Verkehrsarbeiter eine so weitgehende Fürsorge betätigen, als es nur immer nach der Finanzlage möglich ist, und in der Erwägung, daß ein Ausfall der Eisenbahner eine schwere Gefährdung des öffentlichen Wohles und der Staatsinteressen zur Folge hätten, wolle die Kammer beschließen: sie erachtet die Ausübung des Streikrechts im Verkehrsbetriebe für unzulässig und erucht die Regierung, mit aller Entschiedenheit solchen Streik-Versuchen entgegenzutreten. In namentlicher Abstimmung wurde diese Resolution mit 89 gegen 35 Stimmen angenommen. Sozialdemokraten und Liberale stimmten dagegen. Der Verkehrsminister erklärte, daß die Eisenbahner kein Streikrecht haben und daß jeder Arbeiter, der auch nur theoretisch für den Streik spreche, sofort entlassen würde.

Der Antrag Erzberger. In Anwesenheit des Staatssekretärs Dornburg und des Unterstaatssekretärs von Lindequist begann die Budgetkommission des Reichstags gestern vormittag die Beratung über den Antrag Erzberger und über die Verhandlungen des Kolonialamtes mit der Kolonial-Gesellschaft für Südwesafrika. Ueber die Behandlung des Antrags Erzberger entwickelte sich zunächst eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der auch der Staats-

Dämon Gold

oder das Erbe von Moultry Hall.
Kriminalroman aus dem Englischen des F. J. Smith
in freier deutscher Bearbeitung von ...

(Fortsetzung.)

„Aber das ist noch nicht alles“, fuhr Collin fort. „Das junge Frauenzimmer kam ins Herrenhaus, um das Kind des Kapitäns zu besorgen und war nicht lange dort, so erkrankte sie sich.“ — „Erkrankte sich?“ — „So haben der Doktor und die Geschworenen gesagt. Ich aber glaub's nicht und daß sie geklagt: dazu hatte sie ihr Kind viel zu lieb.“ — „Und was ist aus dem hilflosen Geschöpf geworden?“ fragte Edward Gaston mit höchster Teilnahme.

„Sir Barnard hat es ins Arbeitshaus geschickt.“ — „Und hat es Mr. Harding dort gelassen?“ — „Nein. Bei Wanders sagte mir, er habe es in einer Nacht abgeholt. Mehr weiß ich nicht darüber, weil ich damals schon nicht mehr dort gewesen bin.“

„Zelfam!“ murmelte Edward Gaston halblaut, „die alte Geschichte vom gekochten Herzen — erst betrogen, dann verlassen, zuletzt der Verzweiflung zum Raube.“

„Santire Beacham und Doktor Cranion sagen beide, sie sei verheiratet gewesen, und ich sag' das auch“, fügte Collin hinzu, „denn zu was hätte er sonst die Papiere gebraucht?“

„Wahr, ganz wahr!“ bemerkte der andere nachsinnend; „aber wie läßt sich das mit der Sorge für sein Kind zusammenreimen? Unmöglich! Harding kann kein solcher Schurke sein!“

„Was sagen Sie da? sein Kind. Nein! Nein! Es war nicht sein Kind. Dazu haben sich die beiden zu sehr gleich gehalten; ich glaube eher, daß sie Bruder und Schwester waren.“

„Diese Behauptung gab den Gedanken seines Zuhörers eine neue Richtung. Gilbert konnte so, wie er getan, gehandelt haben, um die Ehre seiner Familie zu retten. Jedenfalls —“ sagte er sich, „hätte er kein Recht, das Geheimnis, das hier obwaltete, zu durchdringen.“

Deutschland.

Berlin, 23. April 1910.

Der Kriegskostenantrag des Abg. Erzberger wird nun offen und geheim vom Reichskolonialamt bekämpft, d. h. nur vom Staatssekretär Dornburg, denn eine Reihe seiner Vortragenden sind für den Antrag und halten diesen für sehr begründet, zumal er eine endgültige Auseinandersetzung in Südwesafrika bringt. Eine offiziöse Korrespondenz verläutet, daß Staatssekretär Dornburg gegen den Antrag am meisten aufgebracht sei, da der Antrag gegen ihn zielt. Davon ist uns kein Wort bekannt und wir sind in der Sache gut unterrichtet. Nach am letzten Samstag hat ja derselbe Staatssekretär die Anregung des Abg. Erzberger begrüßt. Warum diese Schwankung? In der Zwischenzeit ist nun mit Hochdruck gearbeitet worden und die parlamentarische Schutztruppe von Herrn Dornburg hat auch bereits einen Verleumdungsantrag eingebracht. Die fortschrittliche Volkspartei beantragt nämlich folgende Resolution: „Die

Wir müssen nicht vorjähneln urteilen“, sagte er daher zu Collin. „Aus den lautersten Absichten entspringen oft zweideutige Handlungen. Doch lassen wir das. Sie haben mir durch Ihr Geplauder von der Heimat Freude gemacht, ich bin Ihnen eine kleine Entschädigung schuldig; nehmen Sie dies“, fügte er bei, ihm ein Lebensschillingstück hinhaltend, „und dazu meinen besten Dank.“

Zu seiner Ueberraschung weigerte sich der Junge. — „Es ist nicht Stolz, Walter Edward“, sagte er, „ich bin vor dem Widwiler Armenhaus gefunden worden, und habe kein Recht, stolz zu sein, aber ich brauche Ihr Geld nicht. Ich habe ein gutes Zimmer — eine Menge Kleider — einen Platz auf Saltmarsh's Bureau — und mein Schulgeld wird bezahlt.“

„Nun, zu Ihrer Befriedigung denn!“ sagte Gaston, immer noch das Geldstück anbietend.

„Ich muß arbeiten“, rief Collin, „das ist besser als spielen. Als ich in die Abendstunde kam, konnte ich nur ein bißchen lesen und schreiben; und die Knaben, um anderthalb Köpfe kleiner als ich, lachten mich aus; jetzt kann ich lesen und schreiben und auch rechnen, besser als die meisten von ihnen. Lassen Sie mich wiederkommen, wieder nach Ihnen sehen.“

„Setze er hinzu; „vielleicht habe ich Ihnen einmal noch mehr zu sagen — aber für jetzt nicht. Ich muß Sie vorher besser kennen lernen.“

„Recht gerne!“ erwiderte der andere, der sich lebhaft für die Zukunft dieses sonderbaren jungen Menschen zu interessieren anfing, dessen Rängen nach einer Erläuterung so wunderbare Neugierigkeit mit seinem eigenen Streben hatte, „und damit Ihre Besuche auch von Nutzen sind, so bringen Sie Ihre Bücher mit.“

„Ich will Ihre Fortschritte prüfen“, sagte er bei. „Ich will Ihre Fortschritte prüfen.“

„Dank Ihnen, Squire!“ rief der Bursche freudestrahlend. — „Sie wollen also das Geld nicht nehmen?“ — „Nein!“ — „Nun, so geben Sie mir Ihre Hand!“

Collin Cray sah ihm scharf ins Gesicht, um sich zu überzeugen, ob es ihm Ernst sei, und da er dies fand, ergriß er die ihm dargebotene Hand und führte sie an seine Lippen.

„Dann hättest Du Mary nehmen sollen“, grollte Laura; „Ihr Alter wenigstens hätte besser zu dem Deinigen gepaßt. Du hast mich überhaupt nur geheiratet, um einen Vorwand zu haben, Deinen Neffen zu erben. Achmer Würfel! Was er wohl getan haben mag, das Dich so beleidigen konnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Kunst.

„Christus“ von Franz Listz. Ueber die am Mittwoch im Sängershaus in Straßburg abgehaltene Probe des großen Oratoriums schreibt der ständige Musikkritiker des „Elffler“:

„Die Generalprobe zur zweiten Aufführung des „Christus“ hatte schon den Charakter eines Festkonzertes. Das erhabene Kunstwerk hat in der dreimonatlichen Ruhepause eher gewonnen als verloren. Die elementare Macht badischer Kunst riß auch gestern wieder ausführende und Publikum mit. Die Chöre klangen in wohlklingender Frische; ich habe hier noch selten solche herrliche Klangwirkungen gehört, um nur von der familiär-anheimelnden Seite der Chorleitung zu sprechen. Auch das Orchester spielte in gehobener Stimmung, so daß die Wirkung dieses bedeutenden Werkes der Chorliteratur seit Beethoven wiederum überwältigend war und für die zweite Hauptaufführung am nächsten Sonntag die günstigsten Auspizien stellt.“ (Elffler Nr. 183, 21. April.)

Der hochwürdigste Herr Weihbischof, der nächsten Sonntag in Mühlhausen zur Firmung weilt, wohnt in der gestrigen Aufführung bei und spendete reichen Beifall.

Kirchliche Nachrichten.

— Rom, 20. April. Die hier weilende Vorliegende des Vollkomites Freiburg der Opera di Protezione della Donna Italiana all Estero (Fürsorgeverein für Italienerinnen im Ausland), Frä. Frida Bent wurde heute vom St. Peter in besonderer Weise empfangen. Der Papst, der bekanntlich für die dem Wohl seiner Landsleute dienende Opera auch schon früher sein Interesse bekundet hat, ließ sich eingehend über ihre Tätigkeit erzählen und sprach den Wunsch aus, die Opera möge sich durch nichts entmutigen lassen, an dem schönen Werke weiterzufahren. Er spendete am Schluß allen Mitgliedern der Opera sowie auch ihren Schülern seinen Segen.

Verlangen Sie

beim Einkauf von Bouillon-Würfeln stets ausdrücklich

MAGGI[®] Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Der Name MAGGI bürgt für vorzüglichste Qualität!



Für 2/3 Liter je nach Geschmack.

Chr. Schneider Leonberger Schuhgeschäft
40 Adlerstrasse 40
empfiehlt gute
Schuhwaren.
Anfertigung nach Mass. Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Aufbewahrung von Pelzwaren

Uniformen, Tuch- und Wollwaren
(auch anderwärts gekaufter Gegenstände)

Sorgfältige Pflege nach bewährter fachmännischer Methode unter persönlicher Leitung.

Geräumige, musterhaft angelegte Magazine

Einzig, eigene
Hygienische Neuerung
Jeder Gegenstand vom anderen unter besonderem Schutz getrennt

Volle Versicherung gegen Motten, Feuer- u. sonst. Schaden
Sehr mässige Preise. Preisliste zu Diensten.

Grosskürschnerei

Wilh. Zeumer

Kaiserstr. 125/127 Telefon 274.

Kostenlose Abholung im Hause mit geschlossenem Wagen durch zuverlässigen Diener.

Reparaturen und Umarbeitungen während dem Sommer besonders sorgfältig und vorteilhaft.

Krankenkasse selbständiger Handwerker im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe.

(Genehmigt vom Groß. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 28. Februar 1910, Nr. 8986.)

Die Kasse ist mit dem 1. März ins Leben getreten und gewährt ihren Mitgliedern:

In der I. Abteilung:

Klasse A bei 40 Pfg. Wochenbeitrag = 2 Mk. Krankengeld pro Tag.

Klasse B bei 60 Pfg. Wochenbeitrag = 3 Mk. Krankengeld pro Tag.

In der II. Abteilung:

Klasse A bei 60 Pfg. Wochenbeitrag = 1,50 Mk. Krankengeld pro Tag nebst Vergütung von Arzt und Apotheke.

Klasse B bei 80 Pfg. Wochenbeitrag = 2,50 Mk. Krankengeld pro Tag nebst Vergütung von Arzt und Apotheke.

Wir machen die gesamten Handwerksmeister unseres Kammerbezirks in Stadt und Land darauf aufmerksam, daß in den ersten zwei Monaten, also bis zum 1. Mai ds. Jrs., alle selbständigen Handwerker, gleichwohl ob sie einer gewerblichen Vereinigung angehören oder nicht, bei ermäßigtem Eintrittsgeld bis zum 65. Lebensjahre aufgenommen werden.

Nach dem 1. Mai ist die Aufnahme nur mehr bis zum 45. Lebensjahre ermöglicht.

Anmeldeformulare sind bei der Handwerkskammer Karlsruhe, bei der Hauptverwaltung Bruchsal, Durlacherstraße 14 (mit Postkarte verlangen) oder bei Ernst Telgmann, Karlsruhe, Adlerstraße 4, kostenlos erhältlich.

Der Vorstand.

Eine Vertrauenssache von eminenter Bedeutung

ist der Ankauf eines

Harmoniums, Pianos oder Flügels.

Die Zuverlässigkeit der unterzeichneten Firma, ihre großartige Auswahl von Instrumenten aller Stil- und Holzarten, die billigen Preise, Zahlungserleichterungen jeder Art gewährleisten dem Käufer die weitgehendsten Vorteile.

... Katalog und Prospekt auf Verlangen. ... Zwangloser Besuch meiner Magazine erbeten.

H. Maurer, Großherzogl. Hoflieferant, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Anfängern wird gründlicher Klavier-Unterricht erteilt. Die Stunde 60 Pfg.
Gieschstraße 75, 1. St.

Gasherd,

weil emailliert, mit Nickelröhren und geschliffener Platte, tadellos erhalten, ist preiswert zu verkaufen.
Lachnerstraße 25, parterre.

Kleiderstoffe

Sämtliche Neuheiten

für Frühjahr und Sommer
sind in grösster Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Carl Büchle Kaiserstrasse 149
Telephon 1931.
Inh.: A. Schuhmacher.

NB. Geringe Spesen und Einkauf von nur ersten Häusern gestatten mir, zu billigsten Preisen zu verkaufen u. wirkliche Vorteile zu bieten.

Färberei und chem. Wäscherei
vormals Ed-Printz
empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Vorhängen aller Art, Möbelstoffen, Portieren u. s. w.
Telephon Nr. 63.

Red Star Line
Koch- und Postdampfer von Antwerpen nach New York und Kanada
Auskunft erteilen: Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agent Richard Graebener, Kaiserstrasse 199a, Eingang Waidstrasse, Karlsruhe.

Herren und Damen jeden Standes, welche sich einen gewinnbringenden, realen Erwerb oder Nebenverdienst sichern wollen, wenden sich an
J. Baumeister, Stuttgart, Rotestr. 7.

Als Teilhaber für eine Privathandelschule in Pensionat wird ein **Handelslehrer** oder **Kaufmann** mit bedeutendem Vermögen auf sofort gesucht. Gef. Off. erb. unter S. D. 2485 an Rudolf Mosse, Stuttgart.
Mandoline-Unterricht gegen ganz Vergütung wird erteilt in d. Abendstunden. Angebote unter Nr. 609 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Karlsruher Reiterverein.

Sonntag, 24. April, 3 Uhr nachm.,

6 Rennen

auf dem Rennplatz bei Klein-Müppurr.
Öffentlicher Totalisator. — Militärmusik.

Preise der Plätze: Tribüne und Sattelplatz 4 Mk., I. Platz 2 Mk., II. Platz 1 Mk. Zufehen vom Durlacher Waldrand aus 30 Pfg. Programm 30 Pfg. Wagenkarte 3 Mk.

Tribünen und I. Platzkarten berechtigen zum Zutritt zum Totalisator.

Vorverkauf der Billette und Programme: Zigarettenhandlung Meyle, Kaiserstraße 141, woselbst auch die Ehrenpreise ausgesetzt sind, und Zigarettenhandl. Schweitzer, Ecke Kaiser- und Waidstraße.

Anmeldungen zur Beteiligung am landwirtschaftlichen Rennen sind noch bis zum Renntage mit dreifachem Einsatz zulässig; dieselben sind an das Geschäftszimmer der 28. Kavallerie-Brigade, Karlsruhe, Velfortstraße 7, zu richten. Alles weitere, auch betr. Beteiligung an den Rennen, ergeben die Plakate an den Anschlagtafeln und die Programme.

Programme versenden gegen Einfindung von 35 Pfg. Geschäftszimmer 28. Kavallerie-Brigade, Karlsruhe, Velfortstraße 7.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.
Zu dem am Sonntag, den 24., abends 7/9 Uhr, im Gesellenhaus, Sophienstraße 58, stattfindenden

Theateraufführung (Fügungen u. Führungen) ladet freundlichst ein

Im Namen des Vorstandes: Andreas Simon, Präses. und Elisabethenhans, Birt, Marienstr.

Preis: Mk. 1.—, 0,80, 0,50, 0,30. Vorverkauf bei Dorer u. Döbler

Katholischer Jugendverein der Offstadt.
Theater-Aufführung

Sonntag, den 24. April, abends 8 Uhr, im St. Annahaus.

„Im Kampf gegen Rom“
Schauspiel in 5 Akten, unter Mitwirkung der Jugendvereins-Kapelle.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Präses: Heilmann.

Katholischer Arbeiterinnen-Verein Karlsruhe.
Am Sonntag, den 24. April, morgens 11 Uhr, findet im Café Nowack (oberer Saal) eine

Arbeiterinnen-Versammlung statt, in der eine Arbeiterin und ein Arbeiter über die Notwendigkeit der Organisation reden werden. Alle Arbeiterinnen aus Karlsruhe und Umgebung sind dazu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des katholischen Arbeiterinnen-Vereins.

Katholischer Arbeiterverein (G. V.).
Sonntag, den 24. April, abends 8 Uhr, findet im Saalbau (Offstadt, Lachnerstraße) eine

Allgemeine Versammlung statt mit

Lichtbildervortrag **Albrecht Dürer und seine Kunst.**

Wir laden zu diesem hochinteressanten Abend unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen herzlich ein.

I. Vorstand.

Gebrannte Badewanne mit Kohlenfeuerung

fordert zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 630 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gaushälterin, die schon in einem Pfarrhause mehrere Jahre gedient hat und im Haushalt, wie auch im Garten gut bewandert ist, sucht Stelle in einem Pfarrhaus. Gef. Angebote unter Nr. 629 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Garbener, weis emailliert, mit Nickelröhren und geschliffener Platte, tadellos erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Lachnerstraße 25, parterre.

Residenz-Theater.

Waldstrasse 30.

I. Teil des Programms: Sonntag, 23., Sonntag, 24., Montag, 25., Dienstag, 26. April, unterbrochen von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr.

Das Leben von Moses. Dramatischer Kunstfilm. 4 Teil. Der Sieg Israels. Reihenfolge der 15 Bilder im Programm.

Wange Zweifel. Rührendes Drama. Komisches Potpourri. Tonbild.

Quer durch Norwegen bis Christiania auf 1800 m Höhe. Die elektrische Bahn von Trondheim. Panorama

Ansicht von Trondheim. Panorama von Hammerfest, die nördlichste Stadt Europas. Bei den Hauptstädern. Eine Großstadt in der Arktis. Drama.

Garantiert echtes, reines Schwarzwälder (Reinheitsgrad) Kirchwasser

pro 1 Liter 2,50 Mark hat im Auftrage zu verkaufen

G. Huber, Karlsruhe, Schützenstraße 87 IV.

Für Käufer!

In einem kath. groß. Ort mit 1600 G. wäre einem Käufer Gelegenheit geboten, eine gutgehende Weinhandlung zu erwerben. Im genannten Ort ist keine Konkurrenz. Günstige Verkaufsbedingungen.

Näheres unter Nr. 625 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bernh. Kranz, Federplatz 37, Kaiserstr. 35, Ludwigsplatz 65, Albstadtstr. 21. Tel. 484. Tel. 2374.

Doppelte Rabattmarken oder 10% Rabatt gewährt ich fortwährend auf hochfeine gebrannte

Kaffee Nachtkaffee per Pfd. M. 1,20, M. 1,40, M. 1,60, M. 1,80. Per Kaffee per Pfd. M. 1,20, M. 1,40.

Doppelte Rabattmarken oder 10% Rabatt gewährt ich fortwährend auf erst. Güte.

Teer 10 Pf. per Pfd. M. 1,60, M. 2,00, M. 2,40, M. 3,00.

Teespitzen per Pfd. M. 1,60.

Teer in Paketen 1/4 Pfd.-Pak. 50, 60, 70, 80, 90, 100 und 110 g.

1/2 Pfd.-Pak. 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 55 g.

Teespitzen 1/4 Pfd.-Paket 40 g

Zimmer noch ein Paket Teer geschenkt erhält jeder Kunde bei Rückgabe von 15 leeren Teerbeutel oder Gürtelweine von ein u. derselben Sorte der Marke Darma.